

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Henrici a Deventer Med. Doctor im Haag, Neues Hebammen-Licht, in welchem aufrichtig gelehret wird, wie alle unrecht liegende Kinder, lebendig oder todte, blos mit den Händen in ihr rechtes Lager zu ...**

Welcher Eine fernere Untersuchung schwerer Geburthen Als auch Einen Probier-Stein und Schild der Hebammen in sich hält - Allwo zugleich von der notwendigen Besichtigung in un mit der Geburth verstorbener Weiber gehandelt wird, damit man sehen möge: Ob die Hebamme Ursache an dem Tode der Mutter und ...

**Deventer, Hendrik van**

**Jena, 1744.**

**VD18 90518276**

Der andere Grad.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9853**

## Der andere Grad.

**W**enn nun aber aus der Besichtigung des todten Körpers erhellet, daß die Mutter in dem Leibe unrecht und verkehrt stehe, und der Mutter-Mund, auf oder an einer Seiten des Beckens, oder den Hüft-Beine, oder dem Darm-Beine liegt; entweder vorwärts an oder auf die Schaam-Beine, oder unterwärts zurück gebeuget, auf die Gewerb-Beine an den Lenden, oder die Höhe des heiligen Beines (ob es ein wenig höher oder niedriger stehe, daran liegt nichts) gedrückt werde; auch nicht der Kopf, sondern ein ander Glied auf dem Ausgange des Mutter-Mundes liege; so fragt sich: Ob die Wehemutter diese unrechte und verkehrte Stellung verstanden oder nicht? Hat sie selbige nicht verstanden, und von andern unterscheiden können; so ist sie in ihrer Kunst schlecht bewandert; hat sie es aber gewußt und verstanden; so fragt sich, ob sie auch die Gefahr, welche bey solcher Stellung gemeinlich zu seyn pfleget, eingesehen? Wo nicht; ist sie keine Meisterin von ihrer Kunst: Hat sie aber die Gefahr gesehen, und doch selbige weder der Kreißenden, noch den Anverwandten angezeigt, noch sie getreulich und aufrichtig gewar-

net



net und gerathen, das Weib beyzeiten in wä-  
render Herabfließung der Wasser, oder doch  
bald darnach eylends zu entbinden, damit Mut-  
ter und Kind erhalten werden möge: So hat sie  
ihr Amt nicht treu und aufrichtig verwaltet, und  
verdienet also zu gebührender Strafe gezogen zu  
werden. Denn in wärender Verfließung der  
Wasser, oder doch bald unmittelbar hernach,  
hätte Mutter und Kind wahrscheinlich können  
beym Leben erhalten werden. Denn ungeach-  
tet bey solcher Stellung der Bärmutter das  
Kind gröserer Gefahr unterworfen, und auch  
weit mehr Mühe, Arbeit, Erfahrung, Klugheit  
und Aufrichtigkeit, ein solches Weib zu entbin-  
den, erfordert wird, als wenn die Bärmutter  
ihr ordentlich und natürlich Lager gehabt hätte:  
So hätte doch dieses alles von einer geübten und  
erfahrenen Hand innerhalb einer Stunde gar  
wohl verrichtet werden können, manchmahl  
zwar drüber, manchmahl drunter, doch wenn  
man alles genau zusammen hält, wird man se-  
hen, daß eine solche Entbindung gar leicht in ei-  
ner Stunde geschehen könne. Wenn man aber  
etwas zu lange sich verweilet hat, ist es freylich  
eine weit andere Sache. Aus diesem allen,  
was wir bisher gesagt, erhellet zur Genüge, daß  
man aus der Besichtigung des todten Körpers  
ganz gewis sagen und unterscheiden könne, ob  
die Mutter in und mit der Geburth aus Unacht-  
samkeit der Hebammen umkommen sey oder  
nicht?

Der



Der dritte Grad.

Wenn bey der Besichtigung des todten Körpers uns klar und deutlich in die Augen fällt, daß die Mutter unrecht und schief stehe, des Kindes Kopf mit dem Wirbel, oder auf andere Art auf das Becken falle, zugleich aber an den Heinen des Beckens angeklemmet hänge, auch nicht in das Becken hinein getreten sey, so fragt sichs hier wiederum, ob die Wehemutter diese schiefe und verkehrte Stellung des Kindes und der Harnmutter verstanden oder nicht? Weis sie es nicht, so zeigt dieses ihre grobe Unwissenheit an; hat sie es aber gewußt, so fragt sichs, ob sie auch die große Gefahr dieser Stellung eingesehen? Weis sie von dieser Gefahr nichts; so ist es auch mit ihrer Wissenschaft schlecht bestellt; hat sie aber die Gefahr eingesehen, so hat sie gewis sehr untreu und gottlos gehandelt, wo sie selbige nicht angezeigt, und der Kreißenden, so wohl als den Anverwandten gerathen, ohne Verzug einen in dieser Kunst wohlerfahrenen Mann, oder geübtere Wehemutter herbey zu rufen, die bey Herabfließung der Wasser, oder doch gleich hernach das Weib hätten entbinden können, nicht ohne Hoffnung Mutter und Kind zu erhalten. Denn obgleich diese

Stelz